



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Mensch in der Berufsarbeit

Blume, Wilhelm

Berlin [u.a.], 1951

Szabo, Wilhelm *Vom Kiesel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93950)

Schönheit selber —, und Berg und Tal, die Itte und die Sonne verschwanden vor ihren Augen! Sie sahen jetzt nur den Jüngling, der in Lumpen gehüllt vor ihnen stand, und Arner sagte: „Ich hatte unrecht, die Schönheit des Menschen ist die größte Schönheit der Erde.“

Johann Heinrich Pestalozzi

Vom Kiesel

Du gehst, ein waffenloser Mann,
zur Nacht durch den verrufenen Tann,
in dem zuweilen ein Mord geschah.
Da steckst du einen Kiesel ein,
um nicht so wehrlos mehr zu sein.

Gehst weiter — und hast nicht mehr Ruh
und fühlst, ein Feind geht auf dich zu.
Gefahr in allen Büschen steckt.
Dein Kiesel hat den Feind erweckt.

Da wirfst du deinen Kiesel weit
und bist vor Angst und Feind gefeit
und gehst, ein arglos stummer Mann,
nachts furchtlos durch den Mördertann.

Wilhelm Szabo

Die Wälder rauschen . . .

Als echter Försterjunge hatte ich schon mit acht Jahren zu schießen begonnen, und eine strenge Ausbildung hatte mich in allen Dingen der Jagd früh dahin gebracht, daß mein Vater auf diese meine Fähigkeiten wahrscheinlich stolzer war als auf die guten Schulzeugnisse, die ich in den Ferien nach Hause brachte. Damals konnte ich auf hundertfünfzig Meter einen Haubentaucher mit der Kugel schießen, konnte Wildenten, Sperber und Tauben aus dem Fluge herunterholen, und noch viel später, als ich in Frankreich die Scharfschützen der Division mit dem Zielfernrohr ausbildete, stand neben mir nicht die Gestalt irgendeines Kommandeurs, sondern die meines Vaters, der Lob und Tadel still, aber mit unvergeßlicher Wirkung austeilte.